

2. DAS GERASCHE GEDÄCHTNISBUCH UND SEINE VERFASSERINNEN

2.1. Die erste Hand

Wer steht nun hinter jener Anna Benigna von Gera, die im postumen Titelvermerk als Verfasserin der Aufzeichnungen genannt wird? Wie bereits angedeutet, ist dem Schreiber der Zeilen die Autorin kaum mehr als ein Name, der als jener eines Familienmitglieds die historiographische Glaubwürdigkeit des Berichteten verbürgen sollte. Daß der Nachtrag auf dem Titelblatt ungenau ist, vermerkt bereits Philipp von Blittersdorff in der Einleitung zu seiner genealogischen Zitatenammlung aus dem „Geraschen Gedächtnisbuch“.³¹ Weniger aufgrund des beträchtlichen Zeitumfanges als aufgrund der inhaltlichen und paläographischen Bruchstelle zwischen den Notizen von 1611 und jenen von 1628/1647 lassen sich deutlich zwei Eintragungsblöcke herausarbeiten, die von verschiedenen Schreibern bzw. Schreiberinnen stammen müssen. Die Autorin des ersten, bei weitem umfangreicheren Teils (46 Seiten) für die Jahre 1597 bis 1611 wurde von Blittersdorff mit Esther von Gera, geb. Stubenberg, identifiziert. Sie nennt sich zwar nicht namentlich, vermerkt aber den Tod ihrer *schbester Sofia Gräfin von Serin* (Zriny) 1604, die Hochzeit von *Anna von Stubenberg, meines brueder tochter*, mit Georg Christoph von Losenstein und jene ihrer *jungern tochter Ester* mit Hans Joachim von Aspam 1610, schließlich die Verwundung und Gefangennahme ihres *lieben sonn Wolff* während des Jülich-Clevischen Krieges 1611.³² All diese Hinweise sprechen eindeutig für Blittersdorffs Identifizierung der ersten Schreiberin mit Esther von Gera.

Über den Lebenslauf der Hauptverfasserin des „Geraschen Gedächtnisbuches“ ist wenig bekannt. Sie entstammte der Kapfenberger Linie des einflußreichen steirischen Geschlechts Stubenberg und war

³¹ BLITTERSDORFF, Aus dem Geraschen Gedächtnisbuche (wie Anm. 6) S. 712f.

³² Gerasches Gedächtnisbuch, fol. 10^r, 21^r, 23^v, 25^v.

die Tochter von Wolfgang (gest. 1597) und dessen erster Ehefrau Susanna von Pögl (gest. 1589). Ihr Vater hatte eine bedeutende Vertrauensstellung am Hof Erzherzog Karls II. von Innerösterreich inne, unter dem er die Ämter eines Oberstjägermeisters und eines Oberstkämmerers bekleidete.³³ Sein Bekenntnis zur Augsburger Konfession schadete seiner Karriere nicht. Aufgrund der Stellung bei Hof sowie eines beträchtlichen Erbes seiner Gemahlin gehörte er auch zu den reichsten Grundherren der Steiermark. Gemeinsam mit Susanna von Pögl hatte er neun Kinder.³⁴ Wann und wo Esther geboren wurde, konnte nicht festgestellt werden. Ein konkretes Datum ist erst mit ihrer Verhehlung im Jahr 1583 gegeben.³⁵ Da ihre Eltern 1557 heirateten und ihre ältere Schwester Sophia rund fünf Jahre vor ihrer eigenen Hochzeit mit Graf Georg Zrinyi vermählt wurde, ist Esthers Geburt wohl in den Jahren um 1565 anzusetzen. Über ihre Ausbildung können nur Vermutungen angestellt werden. Im gereimten Nachruf auf ihre ältere Schwester, dem einzigen dieser Art im gesamten Werk, spricht sie Sophia (gest. 1604) als besondere Bezugsperson und Ratgeberin an. Sie erwähnt allgemein deren *hohen verstand* und ihre *khunstreiche hand*, ohne daß daraus jedoch nähere Informationen über den Bildungshorizont der Stubenbergschen Töchter gezogen werden können.³⁶ Die Chancen auf einen höheren Unterricht waren in Österreich für adelige Mädchen relativ gering, da die meisten Adelschulen Knaben vorbehalten waren.³⁷ Esthers Aufzeichnungen lassen nichts von

³³ Vgl. hierzu Johann LOSERTH, Geschichte des Altsteirischen Herren- und Grafenhauses Stubenberg, Graz–Leipzig 1911, S. 205–219. Auch Constant von WURZBACH, Biographisches Lexikon des Kaiserthums Oesterreich, Bd. 40, Wien 1880, Stammtafel Stubenberg. Kurzer Abriß der Biographie der Esther von Gera bei Beatrix BASTL, Europas Aufbruch in die Neuzeit 1450–1650. Eine Kultur- und Mentalitätsgeschichte, Darmstadt 2002, S. 154–155.

³⁴ Vgl. Johann Baptist WITTING (Bearb.), Der niederösterreichische landständische Adel. T. 2 (J. Siebmacher's großes Wappenbuch 26) Nürnberg 1919, S. 276.

³⁵ LOSERTH, Geschichte (wie Anm. 33) S. 218; WITTING, Landständischer Adel (wie Anm. 34) S. 276; dagegen gibt HOHENECK, Löbl. Herren Herren Stände (wie Anm. 3), S. 145f. das Jahr 1585 an.

³⁶ Gerasches Gedächtnisbuch, fol. 10^r.

³⁷ Eine Ausnahme war die Adelschule der ungarischen Familie Batthyány in Güssing, wo auch Mädchen erzogen wurden. Vgl. hierzu Helmut ENGELBRECHT, Geschichte des österreichischen Bildungswesens. Erziehung und Unterricht auf dem Boden Österreichs, Bd. 2: Das 16. und 17. Jahrhundert, Wien 1983, S. 78, 230.

tiefere Lateinkenntnissen spüren, sehr wohl aber von einer fundierten Auseinandersetzung mit der Bibel. Davon zeugen sowohl einzelne Schriftzitate als auch die eingestreuten Gedichte.³⁸ Die Verfasserin muß eine gründliche religiöse Unterweisung genossen haben, wie sie von lutherischen Theologen auch für Mädchen gefordert wurde.³⁹ Esther dürfte ihre Ausbildung wie die meisten protestantischen adeligen Frauen der Zeit zu Hause auf den Gütern der Eltern erhalten haben, vielleicht durch ihre Mutter, einen Prädikanten oder durch die Präzeptoren ihrer Brüder.

Esther war seit 1583 mit Hans Christoph von Gera (20. Jänner 1560 – 12. September 1609), Herrn von Arnfels, verheiratet. Er war der Sohn von Erasmus I. von Gera († 1567) und Maria Magdalena von Turzo. Nach dem frühen Tod seiner Eltern wurde er von den Vormündern Alexius Thurzo, Wilhelm und Franz von Gera großgezogen. Gemeinsam mit seinem Bruder Karl sowie Georg von Stubenberg absolvierte er ab 1571, wie häufig im innerösterreichischen Adel, ein vierjähriges Studium in Italien.⁴⁰ Ein Studienaufenthalt in Padua ist durch einen Eintrag in die Universitätsmatriken von Padua für das Jahr 1574 bezeugt.⁴¹ Weitere drei Jahre verbrachte er in Frankreich und England. Nach seiner Rückkehr von dieser langen Kavaliertour 1578 wurde er zum Kämmerer am Innerösterreichischen Hof ernannt und erfüllte dieses Amt bis 1583.⁴² Nach dem Tod seines Bruders Karl 1596 wurde er als alleiniger Herr der steirischen Besitzungen Arnfels

³⁸ Vgl. Gerasches Gedächtnisbuch, fol. 19^r; zu den Gedichten siehe weiter unten.

³⁹ Vgl. Anne CONRAD, „Jungfraw Schule“ und Christenlehre. Lutherische und katholische Elementarbildung für Mädchen. In: Elke KLEINAU, Claudia OPITZ (Hrsg.), *Geschichte der Mädchen- und Frauenbildung*, Bd. 1: Vom Mittelalter bis zur Aufklärung, Frankfurt/M. 1996, S. 175–188, hier S. 178f.

⁴⁰ Ingrid MATSCHINEGG, *Zum Universitätsbesuch der Innerösterreicher in der Frühen Neuzeit*. In: France M. DOLINAR, u.a. (Hrsg.): *Katholische Reform und Gegenreformation in Innerösterreich 1564–1628*, Graz 1994, S. 513–522. Die Autorin bereitet eine große Monographie zum Thema, die im Rahmen der „Ius Commune“-Reihe erscheinen wird, vor.

⁴¹ Ingrid MATSCHINEGG, *Österreicher als Universitätsbesucher in Italien (1500–1630). Regionale und soziale Herkunft – Karrieren – Prosopographien*, Phil. Diss. Graz 1999, S. 373. Eintrag in die Matriken von Padua am 7. Mai 1574.

⁴² Leichenpredigt, fol. 20^r. Hans Christoph ist auch 1590 als Kämmerer ausgewiesen, siehe Viktor THIEL, *Die innerösterreichische Zentralregierung (1564–1749)*. In: *Archiv für österreichische Geschichte* 105 (1917) S. 183.

und Oberwildon zum Regimentsrat ernannt. Dieses Amt versah er zwei Jahre. Hans Christoph heiratete 1583 mit Esther von Stubenberg in eines der führenden innerösterreichischen Adelsgeschlechter ein.⁴³

Der landständische Prädikant Clemens Anomäus präsentierte Hans Christoph von Gera in der in Eschelberg u.a. vor den bäuerlichen Untertanen 1609 gehaltenen Leichenpredigt als idealtypischen „hausväterlichen“ Grundherrn, der seine Untertanen „mit ainiger Newerung / weder in Steur / Robat / Dienst / Freygelt / noch andern nicht beschweret“,⁴⁴ sondern die grundherrschaftlichen Abgaben beim „alten Herkommen“ bewenden ließ. Andere – als Vergleich angeführte – schlechte Grundherrn hätten dagegen ihren Untertanen besonders seit dem niedergeschlagenen Bauernkrieg von 1594–97⁴⁵ mit „schwäre[n] newerungen“,⁴⁶ die eindeutig gegen das von den Bauern eingeforderte alte Herkommen verstießen, belastet. Hans Christoph wurde am 12. April 1606 in den alten Herrenstand in Österreich ob der Enns aufgenommen und war seit 1608 in profilierter Position tätig. Er wurde zum Herrenstandsverordneten gewählt⁴⁷ und unterschrieb den Horner Bundbrief vom 10. Oktober 1608.⁴⁸ Hans Christoph von Gera starb am 12. September 1609 um 11 Uhr im Gefolge eines während der

⁴³ Siehe zu diesem Geschlecht LOSERTH, *Geschichte* (wie Anm. 33).

⁴⁴ Leichenpredigt, fol. 22^r. Eine Mitarbeit von Esther von Gera bei der Erstellung des biographischen Teils der Leichenpredigt ist wahrscheinlich.

⁴⁵ Für Niederösterreich Helmuth FEIGL, *Der niederösterreichische Bauernaufstand von 1596/97* (Militärhistorische Schriftenreihe Heft 22) Wien 1972. Für Oberösterreich: Georg GRÜLL, *Die Lage der Bauern am Ausgang des 16. Jahrhunderts. Abgaben und Leistungen im Lichte der Beschwerden und Verträge von 1597–1598*, Linz 1969, S. 12–51. Die Eschelberger Untertanen beschwerten sich 1597 übrigens auch über das Freigeld (S. 31). Mit einer Kurzfassung der Ereignisse Siegfried HAIDER, *Geschichte Oberösterreichs*, Wien 1987, S. 192.

⁴⁶ Leichenpredigt, fol. 22^r.

⁴⁷ Zum landständischen Amt des Verordneten siehe Gerhard PUTSCHÖGL, *Die landständische Behördenorganisation in Österreich ob der Enns vom Anfang des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur österreichischen Rechtsgeschichte*, Linz 1978, S. 67–70.

⁴⁸ Johann WEISSENSTEINER, *Die „Religionsbücher“ der Stände des Landes ob der Enns in der Wiener Erzbischöflichen Bibliothek. Eine verschollen geglaubte Hauptquelle zur Geschichte der Reformation und Gegenreformation, besonders in Oberösterreich*. In: Rudolf ZINNOBLER, u.a. (Hrsg.), *Kirche in bewegter Zeit. Beiträge zur Geschichte der Kirche in der Zeit der Reformation und des 20. Jahrhunderts. Festschrift für Maximilian Liebmann zum 60. Geburtstag*, Graz 1994, S. 397.



Johannes Christophorus
à Gera

Abbildung 2: Stammbuch von Erasmus dem Jüngeren von Starhemberg (1595–1664) mit dem Eintrag von Hans Christoph von Gera aus dem Jahr 1608 aus dem Oberösterreichischen Landesarchiv – Darstellung einer „Nachtmusik“ vor städtischem Hintergrund.

Sitzung der obererennsischen Stände erlittenen Schlaganfalles.⁴⁹ Er wurde in der Schloßkapelle Eschelberg beigesetzt, nachdem ihm noch zuvor im Linzer Landhaus sowie in Eschelberg selbst durch den landständischen Prädikanten je eine Leichenpredigt gehalten wurde, die ihn – ganz im Sinne einer „oratio funebris“ – als mustergültigen protestantischen Landadeligen auswies. Esther von Gera verschied gemäß der Grabtafel auf Schloß Eschelberg am 20. Oktober 1611.⁵⁰ Das Ehepaar hatte vier Söhne: Hans Christoph (geb. zwischen 1583–1585), Wolf (geb. 1586), Wilhelm (geb. verm. 1587) und als jüngsten Sohn Erasmus II. (geb. 1588); sowie drei Töchter: Esther, Felicitas (früh verstorben), Maria Susanna (ledig verstorben).⁵¹ Der Sohn Eras-

⁴⁹ Grabplatte in der Schloßkapelle von Eschelberg: „HIER LIGT DER WOLGEBORN HERR HERR HANNS CHRISTOPH HERR VON GERA AUF ARNFELS ZU ESCHLBERG WAXENBERG UND MULDORF PFANDTHERR DER HERRSCHAFT FREISTATT FÜR DUR. FERDINANDI ERTZHERTZOGEN ZU OSTERREICH GEWESTER RATH UND EINER LÖBLICHEN LANDTSCHAFT DES ERTZHERTZOGTHUM OSTERREICH OB DER ENNS HERREN-STANDTS VERORDNETER WELCHER IN LINTZ DEN XII SEPTEMBRIS UM XI UHR MITTAGS DES MDCIX IARS IN GOTTSEELIGGLICH VERSCHIEDEN DEME UND UNS ALLEN GOTT DER ALLMECHTIGE AM IUNGSTEN TAG EIN FRÖLICHE AUFERSTEUUNG VERLEICHEN WOLLE. AMEN. MDCIX.“

⁵⁰ Grabplatte in der Schloßkapelle von Eschelberg: „HIER LIGT BEGRABEN DIE WOLGEBOREN FRAU FRAU ESTER FRAU VON GERA EIN GEBORN HERRIN VON STVBENBERG WITFRAU WOL IHR DEN 20. TAG OCTOBRIS VMB 4 UHR NACHMITTAG IM 1611 IAR IN CHRISTO SELIGGLICH VON DISER WELT ABGESCHIEDEN DERN GOTT AM IUNGSTEN TAG EIN FROLICHE AUFERSTEUUNG GENEDIGGLICH VERLEICHEN WOLLE. AMEN.“ Siehe mit einer systematischen Übersicht zu Grabdenkmälern in der Frühen Neuzeit Andreas Hermenegild ZAJIC, „Zu ewiger gedächtnis aufgericht“. Grabdenkmäler als Quelle für Memoria und Repräsentation von Adel und Bürgertum im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit. Das Beispiel Niederösterreich. Phil. Diss. Wien 2001; Thomas WINKELBAUER, Tomáš KNOZ, Geschlecht und Geschichte. Grabdenkmäler und Wappenzyklen als Quellen für das historisch-genealogische Denken des österreichischen Adels im 16. und 17. Jahrhundert. In: Joachim BAHLCKE, Arno STROHMAYER (Hrsg.), Die Konstruktion der Vergangenheit. Geschichtsdenken, Traditionsbildung und Selbstdarstellung im frühneuzeitlichen Ostmitteleuropa (ZHF Beiheft 29) Berlin 2002, S. 129–177.

⁵¹ Gemäß der Leichenpredigt für Hans Christoph von Gera, siehe Anhang. Die Predigten werden erwähnt bei C. F. BAUER, Die evangelische Landschaftsschule in Linz a. D. In: Jahrbuch für die Geschichte des Protestantismus in Österreich 45/56 (1925) S. 71f.

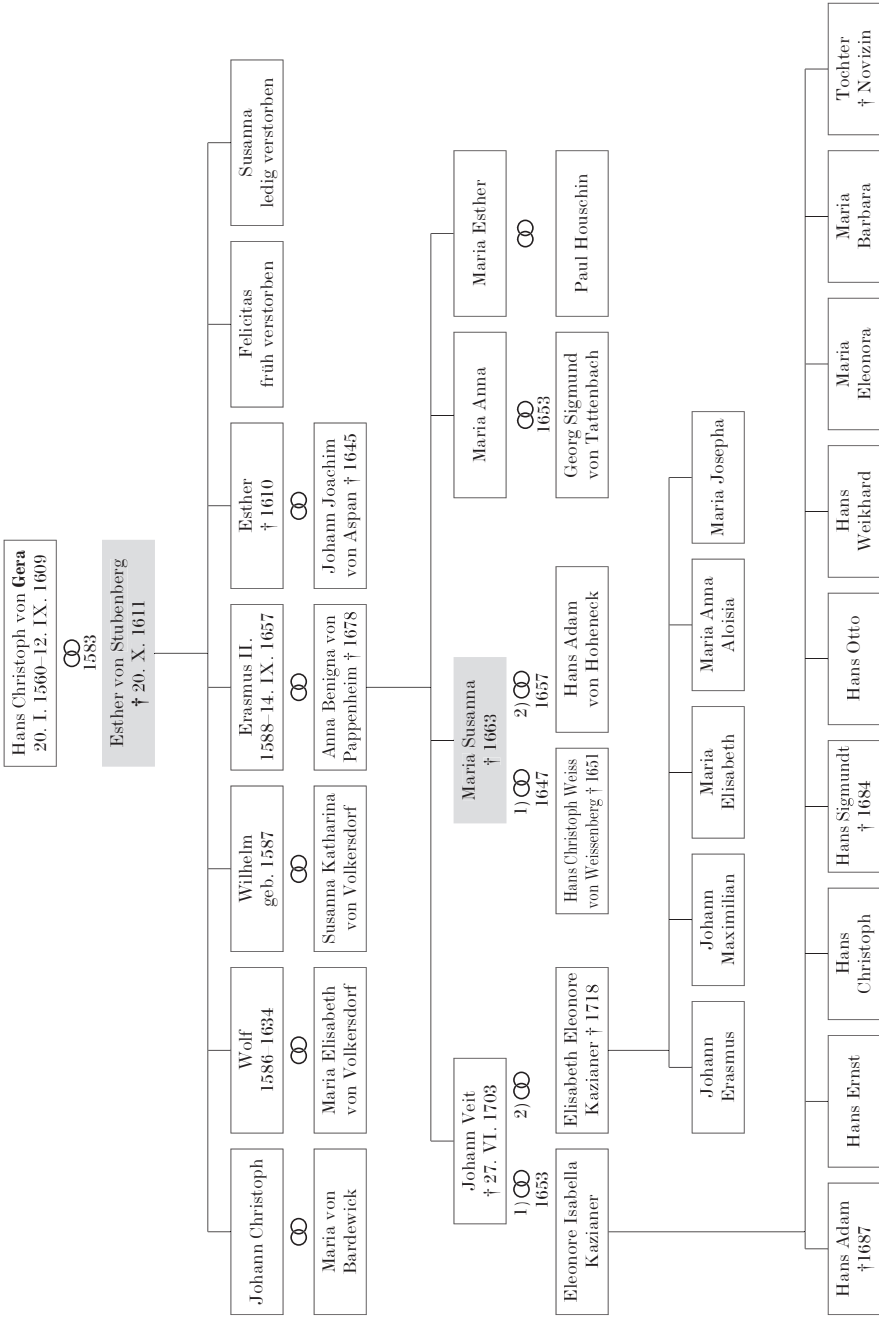


Abbildung 3: Stammtafel Gera [Entwurf Harald Tersch / Martin Scheutz; Ausführung: Alexander Sperl].

mus II. (gest. 1657) heiratete jene Anna Benigna Gräfin von Pappenheim, die in der Überlieferung als Verfasserin des „Geraschen Gedächtnisbuches“ angesehen wurde.

2.2. Bausteine zur Familiengeschichte der steirisch-oberösterreichischen Linie der Gera

Unsere Kenntnis über das Adelsgeschlecht der Gera, das seit dem Spätmittelalter in Kärnten (Straßfried) ansässig war und sich später in verschiedenen Linien in Nieder-, Oberösterreich und der Steiermark niederließ, ist gering. Wenige archivalische Zeugnisse dieser Familie finden sich in den verschiedenen Landesarchiven bzw. genealogischen Verzeichnissen der Vergangenheit und Gegenwart.⁵² Das Zedlersche Universallexikon verzeichnet unter dem Stichwort „Gera“: „ein vornehmes Freyherrliches Geschlecht in der Steyermark in Kärndten, welche einige von denen Grafen Reussen, Herren zu Gera; andere aber mit besserem Grunde aus Ost-Francken herleiten. Denn es hat der Bischoff zu Bamberg A. 1471. Georgium, Herrn von Gera, in Kärnthengeschickt, und zum Statthalter derer darinnen liegenden Bambergischen Güter gemacht; dessen Nachkommen haben sich zu denen Zeiten Kaysers Ferdinandi I. in Oesterreich niedergelassen, und in etliche Linien ausgebreitet“.⁵³ Der bedeutende landständische Historiker und obderennsische Genealoge Johann Adam von Hoheneck (1669–1754), der aufgrund seiner verwandtschaftlichen Beziehungen zur Familie besonderes Interesse an diesem Geschlecht hatte, berichtet ebenfalls von der ostfränkischen Herkunft der Familie Gera, und andere Genealogen wie etwa Franz Karl Wißgrill (1737–1803) oder Johann Kirnbauer von Erzstätt (1854–1906) referieren – von Hoheneck abhängig – diese Genese.⁵⁴ Über die Frühzeit der Familie Gera ist wenig bekannt, deut-

⁵² Dieser Überblick stützt sich auf die bisher publizierte Literatur. Obwohl im Oberösterreichischen und Steiermärkischen Landesarchiv recherchiert wurde, konnten dort nur wenige Beiträge zur Familiengeschichte der Gera gefunden werden. Zu Straßfried siehe Herman WIESSNER, *Burgen und Schlösser um Hermagor, Spittal, Villach*. Wien 1967, S. 130.

⁵³ Johann Heinrich ZEDLER, *Grosses Vollständiges Universal-Lexikon* Bd. 10, Halle–Leipzig 1735, Sp. 1042.

⁵⁴ Franz Karl WISSGRILL, *Schauplatz des landsässigen Nieder-Oesterreichischen Adels vom Herren- und Ritterstande von dem XI. Jahrhundert an, bis auf jetzige Zeiten*, Bd. 3, Wien 1797, S. 266.